

war aber auch einmalig in dem, was sie politisch erreicht und angeregt hat. In der Polis der Blütezeit kam es zu einer einzigartigen Harmonisierung von Macht und Freiheit, zu einer frühen Verwirklichung einer Ordnung, in welcher die Gesetze (der Nomos im umfassenden Sinne) die Macht gebändigt haben. In der Auseinandersetzung mit dem Gelingen und Scheitern der verschiedenen Verfassungen haben die grossen griechischen Staatsdenker ein Wissen und eine Weisheit von den politischen Dingen entwickelt, die über die Jahrhunderte hinweg menschliches Denken und Tun immer wieder neu angeregt, gelenkt, befreit und geläutert haben.¹⁰ Wo sonst ist von Völkerschaften von dieser Kleinheit je eine solche Strahlung über die Jahrtausende hinweg ausgegangen? Man hat die Politik des Aristoteles auch noch im 20. Jahrhundert als «Stahlbad des politischen Denkens» bezeichnet.

Man müsste länger bei der Polis und ihren grossen Denkern und bei ihrem grossen Deuter Jacob Burckhardt verweilen. Man müsste hier auch auf das chinesische Denken eingehen: Für Lao-Tse und Aristoteles darf ich aber verweisen auf die schöne Studie von Graf Mario von Ledebur-Wicheln über «Die optimale Dimension als Problem der politischen Philosophie».¹¹

Am Anfang der jüngeren europäischen Geschichte aber steht nun allerdings eine politische Ordnung von ganz anderer Art: das spätrömische Reich, ein Grossstaat, ja ein Weltreich in der Form einer Einheitsmonarchie.

Hatten die Reformen Diokletians die Reste älterer kleinstaatlicher Formen beseitigt, so öffnete in der Folge der grosse Prozess der Desintegration, der zum Untergang des Weströmischen Reiches führte, den Weg neu: einerseits für die Vorstufen der späten nationalen Monarchien, andererseits für neue Formen von kleinräumigen Gemeinwesen: die spätrömischen Städte in Italien und Gallien, — jenes wunderbare Wiederaufblühen des Lebens in den Städten nach Jahr-

¹⁰ Jacob Burckhardt, Griechische Kulturgeschichte, Bd. I, Der Staat und die Religion, 2. Abschnitt, Die Polis (Kröner, S. 55ff.); Viktor Ehrenberg, Der Staat der Griechen, 1964, S. 32ff., 107ff., 290ff.; zur neueren Polisforschung im Anhang S. 303ff.; W. G. Forrest, Wege zur hellenistischen Demokratie, 1966; J.-J. Chevallier, Histoire de la pensée politique, Bd. I, 1. Buch, La Cité-Etat, S. 15ff., 1979.

¹¹ Liechtenstein Politische Schriften, Bd. 6, 1976.